

Elfriede Koch

Du siehst die
Sehnsucht in mir

Begegnungen mit Frauen aus der Bibel

scm R.Brockhaus

Die
Edition
A U F A T M E N

erscheint in Zusammenarbeit
zwischen dem R. Brockhaus Verlag Wuppertal
und dem Bundes-Verlag Witten
Herausgeber: Ulrich Eggers

Die Bibelzitate wurden folgenden
Übersetzungen entnommen:
Soweit nicht anders angegeben: Neues Leben.
Die Bibelübersetzung © 2005 by Hänssler Verlag,
D-71087 Holzgerlingen

Lutherbibel, revidierter Text 1984,
durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung,
© 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

© R. Brockhaus Verlag Wuppertal 2006
Satz: Ralf Krauß, Herrenberg
Umschlaggestaltung: Dietmar Reichert, Dormagen
Druck: Finidr s.r.o., Tschechien
ISBN-10: 3-417-24495-1
ISBN-13: 978-3-417-24495-3
Bestell Nr. 224.495

VORWORT



„Nie wäre ich auf die Idee gekommen, dass die Geschichten in der Bibel etwas mit mir selber zu tun haben könnten!“, sagte eine Frau als Reaktion auf mein erstes Buch „Den Durst meiner Seele stillen“. Sie hat damit genau das ausgedrückt, worum es mir auch in diesem Folgeband geht: zu erfahren, was die biblischen Geschichten mit uns heute zu tun haben. Zu zeigen, dass es sich da um Menschen handelt, die uns ganz nahe sind, trotz der anderen Zeit und der fremden Kultur, in der sie lebten. Sich selbst wieder zu finden in ihren Sehnsüchten, ihren Hoffnungen und Ängsten, ihren Tränen und ihren Freuden, ihrer Liebe und ihrem Zorn. Und vor allem: zu entdecken, wie sie in ihrer Beziehung zu Gott Erfahrungen gemacht haben, die auch wir mit diesem lebendigen Gott auf ähnliche Weise machen können. Er ist ja derselbe, heute wie damals.

Aus der Meditation über die biblischen Geschichten sind die nachfolgenden Bilder und Texte entstanden. Meine Erlebnisse mit ganz normalen Menschen von heute haben sich mit den Eindrücken aus der Bibel verbunden. Seelsorgerliche Gespräche, Begegnungen in Gruppen und Kreisen, im Schulunterricht oder in Freundschaften haben manches ans Licht gebracht, was mir auf einmal ein Bibelwort neu erschlossen oder eine neue Perspektive eröffnet hat. Wie in meinem vorherigen Buch möchte ich auch jetzt die Leser und Leserinnen einladen, sich Zeit zu lassen, es nachdenkend und mitfühlend, meditierend und betend im Innern zu bewegen und auch in der Bibel selbst nachzuschlagen, um den ganzen Zusammenhang besser zu erfassen. Rechnen Sie damit, dass der lebendige Jesus Christus auch heute noch Menschen begegnen und Leben verändern kann!

Mein herzlicher Dank gilt all denen, die direkt und indirekt an diesem Buch mitgewirkt haben: durch Gesprächsbeiträge und Denkanstöße, durch Modellstehen für die Zeichnungen oder durch Bearbeitung der Texte am Computer. Durch konstruktive Kritik oder Reaktionen auf mein voriges Buch, durch Ermutigung und Unterstützung. Dazu gehören vor allem mein Mann, meine Kinder und Schwiegerkinder, meine Mutter und meine Geschwister, meine Freundinnen, Schüler und Schülerinnen und die Mitglieder meiner Bibelkreise und Gesprächsgruppen. Danke an euch alle!



Nur eine einzige Sehnsucht

Hanna

Elkana hatte zwei Frauen, Hanna und Peninna. Peninna hatte Kinder, aber Hanna war kinderlos geblieben.

Eines Tages, nachdem sie in Silo gegessen und getrunken hatten, ging Hanna zum Heiligtum des Herrn.

Dort saß der Priester Eli am Platz neben dem Eingang. Hanna war ganz in ihrem Kummer versunken und weinte bitterlich, während sie zum Herrn flehte.

Eli beobachtete sie, während sie lange Zeit zum Herrn betete. Er sah, dass ihre Lippen sich bewegten, aber hörte nichts, weil Hanna nur im Stillen für sich betete. Er dachte deshalb, sie habe getrunken. „Musstest du betrunken hierher kommen?“, wollte er wissen. „Werde erst einmal wieder nüchtern!“

„Nein, Herr!“, antwortete sie. „Ich bin nicht betrunken! Aber ich bin sehr traurig und habe dem Herrn mein Herz ausgeschüttet. Denk nicht, dass ich eine schlechte Frau bin. Ich habe aus großem Kummer und Leid gebetet.“ „Dann geh in Frieden“, sagte Eli, „der Gott Israels wird dir deine Bitte, die du hast, erfüllen.“

„Lass mich Gunst in deinen Augen finden!“, rief sie. Dann ging sie zurück und fing wieder an zu essen und sie war nicht mehr traurig. Als Elkana mit Hanna schlief, erhörte der Herr ihre Bitte. Sie wurde schwanger und brachte, als es so weit war, einen Sohn zur Welt. Sie nannte ihn Samuel, denn sie sagte: „Ich habe ihn vom Herrn erbeten.“

(1. Samuel 1,1.9-10.12-17.19.20)

Schon wieder.
Schon wieder ertönt der Schrei
eines Neugeborenen
in der Nachbarschaft.
Schon wieder höre ich
Lachen und Glückwünsche.
Sie gelten nicht mir.
Niemals mir.
Ich halte mir
die Ohren zu.

Schon wieder
sehe ich die andere
mit den Armen voller jungem Leben.
Auf ihrem Schoß
drängeln sich die Kleinen.
An ihren Knien
wird gespielt und gelacht.
Ich halte mir
die Augen zu.

Meine Arme
sind leer.
Mein Schoß
ist leer.
Und mein Herz?
Lieber nicht daran denken.
Lieber nichts spüren.
Lieber tot sein.

Aber ich will doch
leben!



Niemand versteht mich.
Die Frauen verachten mich.
Sie blicken auf mich
mit Stolz.
Sie denken:
„Zum Glück
habe ich Kinder!“
Sie behandeln mich
wie einen verdorrten, abgestorbenen Baum.
Eine dürre, leere Kornähre.
Einen versiegten, ausgetrockneten Brunnen.
Zu nichts mehr nütze.

Die Männer übersehen mich.
Ich bin wertlos
für die Gesellschaft.
Ich existiere nicht.

Und mein Mann?
Er liebt mich.
Aber er wird nie verstehen,
was ich durchmache.
Er will meinen Schmerz nicht wahrhaben.
Er will nichts von meinem Kummer hören.
Denn er kann ihn mir nicht nehmen.
Er wird ärgerlich,
wenn ich traurig bin.

Wohin,
ach wohin,
soll ich gehen
mit diesem unerträglichen Schmerz?
Mit dieser Leere in mir,
mit dieser Sehnsucht,
mit dem brennenden Wunsch
und der bitteren Enttäuschung?
Ist da niemand,
der mich versteht?





*Ich wage es.
Ich wende mich an Dich,
Du Unsichtbarer,
Unbegreiflicher.
Du kennst meine Wünsche,
Du verstehst meine Sehnsucht.
Hast Du nicht selbst
diese Sehnsucht in mein Herz gelegt?
Nur Du hast die Macht,
sie zu stillen.
Oder sie auszulöschen.
Herr, tue eins von beidem.
Ich ertrage es nicht länger.
Höre mich, Herr!*

*Wenn ich zu Dir bete,
löst sich etwas in mir.
Die Tränen fließen.
Die Worte strömen.
Der Schmerz erwacht,
die Sehnsucht erwacht,
das Leben erwacht.
In Deiner Gegenwart
schmilzt der Eisklumpen in mir.
Ich ahne:
Du hörst mich, Herr!
Du siehst mich an.
Du nimmst mich wahr.
Für dich bin ich wichtig.
Auch ohne Kind.
Du siehst einen Sinn
in meinem Dasein,
auch wenn ich niemals
Mutter werde.*

*Du hast meine Sehnsucht
nicht ausgelöscht
und nicht gestillt.
Aber verwandelt.
Jetzt kann ich
damit leben.
Jetzt spüre ich,
wozu sie da ist.
Sie hat mich
zu Dir gebracht.*



Wie immer.
Spott.
Verachtung.
Missverstanden werden.
Ich bin es gewohnt,
schon lange.
Aber heute
nehme ich es nicht mehr hin.
Ich schlucke nicht mehr
alle Demütigungen herunter.
Ich wehre mich,
ich verteidige mich.
Hier vor Deinem Altar, Herr,
habe ich die Kraft,
die Wahrheit auszusprechen,
denn du kennst sie.
Du kennst mich.

Ich finde
die rechten Worte.
Ich finde
Verständnis.
Ich gehe
getröstet.



*Herr,
Du hast mich angesehen.
So wie ich jetzt
mein Kind ansehe.*

*Deine Augen
leuchten über mir,
wie meine jetzt leuchten,
über meinem Kind.*

*Dein Geschenk.
Nein – Deine Leihgabe!
Ich werde es
wieder hergeben müssen.
Aber nie mehr
werde ich verlieren,
was Du mir gegeben hast:
die Gewissheit,
dass ich wertgeachtet bin
in Deinen Augen.*